

Studienkreis-Ecke.

Nachdruck v. H. H. H. H.
Juni 1929 Nr. 6

Auf die an „Werden und Wirken“ ergangene Anregung, über die Theologie Karl Barths zu orientieren, glaube ich am besten antworten zu können mit dem Hinweis auf eine kleine Schrift von D. Wilhelm Kollhaus, „Die Botschaft des Karl Barth“, für die Gemeinde dargestellt. Buchhandlung des Erziehungsvereins Neukirchen, Kreis Mörs, 1.80 Mark.

An dieser Schrift ist nur eins schlecht: der wirklich fatale Titel. Karl Barth selbst nimmt nicht einmal für sich in Anspruch, eine eigene Theologie zu haben. Sein großes Verdienst ist, die Theologie der Gegenwart in der nachdrücklichsten Weise zur Besinnung auf ihre Grundlage gerufen zu haben, wie sie bei den Reformatoren gelegt ist. Von einer eigenen Botschaft aber kann gar keine Rede sein, gerade weil es sich in der Barth'schen Theologie im Ernst wieder um die biblisch-reformatorische Botschaft handelt. Aber alles andere ist gut an dieser Schrift. Denn man bekommt in ihr nicht die persönlichen Dinge von Karl Barth zu hören oder gar des Verfassers Meinungen, sondern aus einem wirklichen inneren Verständnis der Sache heraus das, worauf es allein ankommt: die biblische Botschaft, wie sie in der Barth'schen Theologie im Anschluß an das reformatorische Bekenntnis verstanden ist. Nach einer kurzen Einführung wird in fünf weiteren Kapiteln von der Sache gehandelt unter den Überschriften: die Lage, aus der heraus Karl Barth redet, der Inhalt der Botschaft, an wen ergeht die Botschaft, wie Karl Barth redet, wie dringt die Botschaft in die Gemeinde hinein. Das alles ist allgemeinverständlich gesagt und zur Einführung in die Barth'schen Gedanken vortrefflich geeignet. Ich meine, das Buch müßte wie für Einzelstudium auch für gemeinsame Besprechung in der Gruppe oder in kleinerem Kreis guten Dienst leisten können. Man wird hier die Grundgedanken und Absichten der Barth'schen Theologie verstehen lernen und so vorbereitet zu ihm selbst übergehen können, aber bitte nicht zum Römerbrief, sondern nach der Ordnung zu seinen ersten Aufsätzen aus den Jahren 1916—1923 in der Sammlung „Das Wort Gottes und die Theologie“. Oder will man — was vielleicht noch besser ist — eine Barth'sche Schriftauslegung für Bibelfreis oder zum Privatgebrauch, dann fange man mit seiner Erklärung des Philipperbriefs an. Beide Schriften sind bei Chr. Kaiser-München erschienen, jene zu 5 Mk., diese zu 3.50 Mk.

Natürlich ist aber auch der umgekehrte Weg durchaus möglich: zuerst einmal eins dieser Barth'schen Bücher selbst zu lesen und dann die zusammenfassende Darstellung von Kollhaus. Ganz von selbst wird man dann zu Karl Barth zurückkehren und wahrscheinlich nicht so bald wieder aufhören.

An diesem Hinweis bitte ich sich genügen zu lassen. Denn ich vermag nicht zu erkennen, was es für einen Sinn haben könnte, in „Werden und Wirken“ über die Barth'sche Theologie selbst zu schreiben. Sie ist keine Sache, über die man viel reden soll, um so mehr aber eine solche, aus der heraus und mit der man die biblische Botschaft besser und reiner hören soll. Auf die allein kommt es dabei an; die Barth'sche Theologie ist nichts als Hilfe und Mittel dazu. Sie ist nicht Botschaft, sondern Sprachrohr zwischen dem, was geschrieben steht und unsern Ohren. Aber auf diesem Wege der Vermittlung kann sich etwas ereignen, das steht bei Gott. Denn das Wort Gottes ist Gottes Wort.

Karl Refer.

188 A 2475